

Strasburger Zeitung.

Erſcheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strassburg bei
C. V. Langer und D. Falzer 2 R. = M., bei
allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. = M.
50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hajenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen,
Bernhard Arnndt, Leipzigerstr., G. A. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:

die 5 gespaltene Petizions- oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strassburg
bei C. V. Langer und D. Falzer, sowie in Thorn in
der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung am 7. Februar.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute in der (46.) Plenarsitzung in dritter Berathung den Entwurf betr. die Deckung der Mehrkosten bei den Bahnen Sierl-Oberlahnstein und Godelheim-Northeim, und den Entwurf einer Schiedsmannsordnung. Darauf wurde der Nachweis über die Verwendung des Dispositionsfonds für einmalige und außerordentliche Ausgaben der Staatseisenbahnen in dem Etatsjahre vom 1. April 1877/78 dem etatsmäßigen Vorbehalt entsprechend für erbracht erachtet. Es folgt die Fortsetzung der Berathung des Justizetats. Die Kap. 80-82 werden bewilligt und die Petition der Gerichtsvoigte Baumgarten und Genossen betreffend die Erhöhung des pensionsfähigen Maximal-Einkommens der Gerichtsvoigte in Hannover, der die Kap. 82a-82d bildenden Nachtragsetat. Nachdem die Regierung sich zustimmend zu den Mehrforderungen der Budgetkommission ausgesprochen, werden die Kapitel nach den Vorschlägen der Kommission angenommen und einige Petitionen von Subalternbeamten aus Magdeburg, Posen und Berlin dadurch für erledigt erklärt. Auch die Grundsätze, nach denen das Dienstalter der Richter für deren Reihenfolge in den Besoldungsetats festzusetzen sein wird, werden nach kurzer Debatte angenommen. Betreffs des Extraordinariums der Justizverwaltung beantragt die Kommission von dem Budgetquantum, das der Etat für Vorbereitung der Justizreorganisation aussezt, 4 Mill. zu streichen. Dabei bringt Abg. Horwiz die fürchterlichen Uebelstände an den Berliner Gerichten zur Sprache und betont, daß man nicht zu sehr bei der Justizverwaltung sparen dürfe.

Reg.-Comm. Starke giebt dem Wachstum der Berliner Bevölkerung Schuld an diesen Uebelständen, die in der neuen Organisation verschwinden würden. Abg. Hoffmeister tadelt, daß die Justizverwaltung die Kosten der Gerichtsgebäude stets auf die Gemeinden abzuwälzen trachte.

Reg.-Comm. Rindfleisch erklärt, die Gemeinden tragen nur die Kosten, zu welchen sie sich verpflichteten, die Regierung treffe keine Schuld. Der Antrag der Kommission wird genehmigt. Die Petition des Bant-Direktors Basse und Genossen in Hannover um Bewilligung der erforderlichen Geldmittel zum Bau ausweichender Gerichtsgebäude in Hannover wird durch diesen Beschluß und durch die hinsichtlich dieser Petition seitens der Regierung abgegebenen Erklärungen für erledigt erklärt. — Die Etats der Verwaltung der direkten und

indirekten Steuern werden nach kurzen Debatten bewilligt. Bei dem letzten Etat protestirt Abg. Dr. Serlo gegen den Vorwurf des Abg. Richter (Hagen), daß die Eisenenquete-Kommission (deren Vorsitzender Herr Serlo bekanntlich ist) nicht objektiv genug verfahren sei. Die Abgg. Richter (Hagen) und Dohrn zeigen an Beispielen, daß die Vernehmung von Sachverständigen, die Zusammensetzung der Kommission zc. eine einseitige gewesen sei; man dürfe sich demgemäß nicht wundern, wenn der Reichskanzler Resultate aus der Enquete erhalte, die er wünsche. Um 5 Uhr verlegt sich das Haus auf morgen 11 Uhr; verschiedene Ueberführten, Eisenbahn-Verwaltung, General-Bericht der Budget-Kommission.

Serrenhaus.

Sitzung am 7. Februar.

Das Serrenhaus beriebt heut zunächst den Gesegentwurf bet. die Befähigung zum höheren Verwaltung-Dienst.

Bei den §§. 10 und 11 (Befähigung zum Amt eines Landrathsamts zc.) beantragt die Kommission des Serrenhauses Streichung; dafür soll nach §. 16 ein neuer Paragraph eingeschaltet werden, der zwischen der Regierungsvorlage und den Beschüssen des Abgeordnetenhauses vermitteln soll. Nach längerer Discussion, bei welcher sich u. A. auch der Minister des Innern für diese Anträge ausspricht, wurden dieselben und mit ihnen der ganze Gesegentwurf angenommen. Das Haus genehmigt sodann debattelos das Ausführungsgesetz zur deutschen Civilprozessordnung und den Vertrag Preußens mit Lippe wegen der Begründung einer Gerichtsgemeinschaft und geht über eine Petition des Gemeindevorstandes zu Stidhausen zur Tagesordnung über.

Schluß gegen 4 Uhr, nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Ein mittteleuropäischer Zollverein.

In dieser Zeit, in welcher wir allenthalben, nicht bloß in Deutschland, mächtige Bestrebungen ausstehen sehen, welche darauf abzielen, neue Zollschranken zu errichten, hat es etwas Ueberraschendes, aus einem sonst nur nationalen Interessen kennenden Lande, in Frankreich, von einem Vorschlag zu hören, der nichts weniger beabsichtigt, als eine Niederreißung der Zollschranken, die zwischen den mittteleuropäischen Ländern bestehen. Ein fran-

zösischer Journalist, Herr de Molinari, hat diesen Vorschlag jüngst im Journal des Debats gemacht.

Herr de Molinari findet, daß vom wirtschaftlichen wie vom fiskalischen Standpunkte aus der deutsche Zollverein einen vollständigen Erfolg gehabt habe, daß die Gründung des deutschen Zollvereins den größten Fortschritten unseres Jahrhunderts zuzuzählen sei, und er fragt: warum es jetzt denn nicht möglich wäre einen Schritt weiter zu gehen und auch die Zollschranken, welche die mitteleuropäischen Staaten von einander scheiden, niederzureißen. Wenn Frankreich, Belgien, Holland Dänemark, Deutschland, Oesterreich - Ungarn und die Schweiz dem Beispiele der deutschen Particularstaaten von 1818 - 1834 folgten, und sich zu einem Zollverein verbänden, so würden sie, meint Herr de Molinari, alle diejenige Vorteile genießen, welche die deutschen Staaten aus ihrem Beitritt zum Zollverein gehabt hätten, das ist zunächst höhere Einnahmen aus den Zöllen bei geringeren Ausgaben. In den meisten der genannten Länder werde ja das Gros der Zolleinnahmen schon jetzt aus dem Eingange von exotischen Nahrungsmitteln und Genussmitteln erhoben, was allerdings richtig ist und die Ansicht gestattet, daß die Binnengrenzzollstationen unter Umständen unschwer beseitigt werden könnten, da eben die Hauptzolleinnahmen aus den sogenannten Finanzzöllen an den Seezollplätzen erhoben werden.

Herr de Molinari erinnert sodann an andere große internationale Vereine, an die Münz-, Post-, Telegraphen-, Maß- und Gewichtsbereinigungen, an deren ersprißliches Wirken, zum Beweise, daß solche internationale Vereine überhaupt möglich sind, und es läßt sich allerdings nicht in Abrede stellen, daß ebenso gut wie ein Weltpostverein auch ein internationaler Zollverband ausführbar und lebensfähig ist.

Vorher müßten freilich gewaltige Schwierigkeiten überwunden werden. Es müßte ein gemeinsamer Zolltarif vereinbart, der Modus der Repartirung der Zolleinnahmen festgestellt, gewisse Verbrauchssteuern und Accisen (auf Tabak, Bier, Wein zc.) leidlich einheitlich geregelt und eine internationale Zollcommission zur Ausführung und Ueberwachung des Ganzen constituirt werden. Das wird alles in früherer oder späterer Zukunft einmal ausführbar sein; doch leider, wie wir meinen, noch nicht jetzt. Noch ist die wirtschaftliche Lage der vorgeschlagenen Staaten eine zu ungleichartige; noch sind ihre Interessen zu oft widerstreitend, als daß wir an die Möglichkeit eines gemeinsamen Zolltarifs für sie alle glauben könnten. Nicht minder schwierig würde es sein, sich über den Repartitionsmodus der Einnahmen zu einigen. Für die beitretenden Länder vermehrt sich zwar die Zahl der Consumenten, aber im Allgemeinen doch auch die Zahl der Concurrenten. Nicht ohne Nachtheile auf manche Industrien würde der projectirte Zollverein sein, wenn auch die Vortheile bedeutend überwiegen. Unüberwindlich scheint uns indeß gegenwärtig vor Allem die geforderte und allerdings nothwendige einheitliche Regelung der Verbrauchsbesteuerung gewisser Artikel, z. B. des Tabaks, Weines, Bieres zc.

Wir haben von diesem Project eingehender Notiz genommen, nicht weil wir an dessen Verwirklichung in nächster Zeit glauben, sondern weil es eine verheißungsvolle Perspektive für eine spätere Zukunft eröffnet. Ein mitteleuropäischer Zollverein mit den genannten acht Staaten und nahezu 130 Millionen Einwohnern würde ohne Zweifel für Gewerbe und Industrie, für Handel und Verkehr von weittragenden günstigen Folgen sein und relativ unerhebliche Nachtheile mit sich führen; er könnte auch auf den Gang der politischen Ereignisse vortheilhaft einwirken. Eine Schutz-

Um eine Fürstenkrone.

Roman von G. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Bleib hier, Kind!“ befahl Fürst Leo, als sie mit dem Pfarrer ins Haus zurückkehren wollte. — „Es ist des kranken Prinzen Vater, bleib nur, Gertrud!“ sprach Hallmann halblaut zu ihr. — „Ach, die Durchlaucht!“ lächelte sie mit reizender Schalkhaftigkeit, „verzeihen Sie, Herr, der Name ist aber auch gar zu komisch.“

„Welcher Name?“ fragte der Fürst neugierig. — „Der Name Durchlaucht, — wie kann man sich darunter einen Fürsten vorstellen?“ — „Ei, Du kleine Heze,“ rief Zener erstaunt, „das ist Majestäts - Beleidigung; wärest Du daheim in meinem Schlosse, dann würde ich Dich exemplarisch bestrafen.“ — „Sie haben ein Schloß?“ fragte Gertrud erstaunt. — Der Fürst nickte belustigt.

„Ein Schloß wie der König?“ — „Gewiß, sogar mehrere Schlöffer, eines größer und prächtiger als das andere.“ — Gertrud schlug verwundert die Hände zusammen und blickte die Durchlaucht ungläubig an. — „Willst Du mit mir auf mein Schloß?“ fragte der Fürst weiter. — „Nein, dann würde ich ja für die Durchlaucht bestraft werden,“ rief sie wieder schalkhaft. — „D, ich würde Dich selber bestrafen, — Du kleine wunderhübsche Heze, — mit einem Kusse, die Strafe wäre nicht hart, wie?“

Gertrud blickte ihn ernst und stolz an und in ihrer Haltung lag eine vornehme Abweisung, daß der Fürst verwundert den Kopf schüttelte.

„Kind!“ sagte er leiser, „Du gehörst nicht auf diese öde Hallig zwischen das täppische plumpe Fischervolk. Eine böse Fee hat Dich an dieses Giland geworfen, wo Du wie eine verzauberte Prinzessin aufgewachsen bist; —

ich aber bin der Prinz, welcher gekommen ist, Dich zu erlösen. Sieh! Gertrud, Du hast es mir angethan, wenn ich Dich anschau, Deine süße Stimme höre, da ist's als wichen alle bösen Geister urspößlich von mir. Ich war vorhin so angstvoll um das Leben meines Sohnes und so voll Jorn auf die ganze Menschheit, — seitdem ich hier mit Dir plaudere wie ein Kind, sind Angst und Jorn von mir gewichen und mir ist ganz fröhlich im Herzen.“

„Was haben Dir die Menschen gethan?“ fragte Gertrud, in ihren gewohnten vertraulichen Ton zurückfallend.

„Die Menschen sind so schlecht, Kind, — und Du allein willst gut sein?“ unterbrach sie ihn ruhig, „mein, Durchlaucht, auch die Menschen sind nicht schlecht, ich aber wäre es, wenn ich meine guten Pflgeeltern und meine liebe Hallig verlassen und mit Dir in Dein prächtiges Schloß gehen wollte.“

„Nun, nun, Du kleine Pfarrerin, sei nicht böse,“ lächelte der Fürst. „Ihr seid gut, aber der gottlose Bube, welcher meinen Sohn mit auf's Meer genommen und so beinahe zum Mörder an ihm geworden.“ — „D, willst auch Du den armen Paul lästern?“ unterbrach Gertrud ihn mit blitzenden Augen, „schäme Dich, Durchlaucht! und wiederhole das nicht wieder, — ich werde täglich für Paul beten, auf daß der liebe Gott sich seiner annehme.“

„Also auch Dich hat dieser Paul für sich gewonnen?“ fragte der Fürst finster, „welchen Magnet besitzt dieser Bursche, um alle Welt zu bezaubern? Doch schwäge, wir alle Welt, Gertrud! und bete auch zuweilen für mich, willst Du?“ — Gertrud nickte sehr ernsthaft, meinte aber, daß Paul als Seemann es doch nöthiger habe als die Durchlaucht — und sprang dann leichtfüßig zurück in's Haus.

Der Fürst blickte wie träumend ihr nach. „Was zieht mich so wunderbar zu diesem Kinde hin?“ murmelte er. „Ist es die

köstliche Naivetät, welche wie ein frischer Quell mich belebt, — oder die märchenhafte Schönheit desselben? — Tauchte es nicht auf aus der Vergangenheit wie ein lieblicher Traum, als ich in dieses Antlitz blickte? — welche Ähnlichkeit will meine Sinne berücken und mich in ihren magischen Zauberkreis ziehen?“ — Er blickte wie geistesabwesend vor sich hin und zuckte dann heftig zusammen.

„Ihre Augen sind's, ihre Züge,“ murmelte er, schwerathmend, „o, Gott im Himmel, mache mich nicht wahnsinnig.“ — Wie von einem furchtbaren Gedanken verfolgt, stürzte er in's Haus und geradewegs in die Kammer seines kranken Sohnes. Prinz Wulf war mittlerweile aus seinem todesähnlichen Schlummer erwacht und zum Bewußtsein zurückgekehrt.

Einen Augenblick starrte er den Arzt an und fragte dann leise: „Wo ist Paul? — Lebe ich noch? Was ist mit mir vorgegangen?“ — „Sie leben noch Prinz! und werden genesen, wenn Sie sich nicht aufregen“, versetzte Leonard ruhig, „das stürmische Seebad hat weder Paul noch Ihnen geschadet.“ — Der Prinz starrte zur Decke empor, um seine Gedanken zu ordnen. — „Ja, ja das Gewitter“, sagte er matt, „jezt weiß ich Alles. Doktor Stern hatte sich angebunden —“

Er lächelte. „Wo ist Paul?“ — Er ist gestern nach Hause gereist, die Mutter schrieb, da mußte ich ihn fortstenden.“ — Prinz Wulf nickte langsam. — „Eine dringende Angelegenheit erforderte meine Heimkehr,“ fuhr Leonard ruhig fort, „doch durfte ich Sie nicht verlassen, Prinz, da Ihr Zustand gestern nicht ungefährlich war. Der Fürst wird so gültig sein, mir heute Urlaub zu geben, — ich darf jezt ohne Sorgen reisen.“ — „Sie haben den Urlaub, Herr Geheimrath!“ sprach der Fürst, welcher auf der Schwelle stand und das Gespräch theilweise mit angehört hatte.

Dann schritt er auf das Bett zu und beugte sich zu dem Sohne nieder.

„Welche Angst hast Du dem Vaterherzen bereitet, mein Sohn!“ sprach er mit sanftem Vorwurf. — „D, es war doch göttlich — schön, Papa,“ versetzte Wulf und in seinen Augen leuchtete es begeistert auf, „in einem solchen Sturme fühlt man den hehren Odem des Schöpfers.“ — „Ich will nicht hoffen, daß Du zum zweiten Male darnach verlangst, mein Sohn! — Und nun sei ruhig, damit wir bald diese öde Hallig verlassen können.“ — Wann kehrt Paul zu mir zurück?“ fragte der Prinz.

„Recht bald, mein theurer Prinz!“ erwiderte Leonard, den Fürsten ernst und bedeutungsvoll anblickend. — Dieser preßte die Lippen zusammen und schwieg; er mochte fühlen, daß sein Eingreifen hier verhängnißvoll werden konnte. — „Wann reisen Sie, lieber Doktor?“ fuhr der Kranke fort. — „Noch heute, wenn Sie recht ruhig und gehorham sein wollen, Prinz!“ — „Ich will es, Doktor! Reisen Sie damit Paul desto eher zu mir zurückkehren kann.“ — Der Fürst mußte seine ganze Willenskraft aufbieten, um den aufsteigenden Jorn zu bekämpfen.

„Gehen Sie nur, Herr Geheimrath!“ sagte er, „ich bleibe bei meinem Sohne; hoffentlich wird der Arzt aus W. auch mittlerweile eintreffen.“ — Leonard untersuchte noch einmal des Kranken Puls, wobei sein Auge mit einer Art ärztlicher Selbstvergessenheit und tiefer Wehmuth auf dem Antlitz des Knaben ruhte. Dann ging er, von einem finstern Blick des Fürsten begleitet. Es schien, als ob nur wenige Stunden genügt hätten, die langjährige Freundschaft, welche ihn mit dem Arzte verbunden, in glühenden Haß umzuwandeln. — Der Pfarrer war sehr bestürzt, als er den Entschluß des Geheimraths, noch in derselben Stunde abzureisen, vernahm.

(Fortsetzung folgt.)

Prämiirt: Wien, Philadelphia, Paris,
 1873. 1876. 1878.
 Die
Erste Pilsener Actienbrauerei
 in Pilsen (Böhmen)

empfehlen ihre hochfeinen Original-Pilsener Biere in ausgezeichneter Reinheit und hochfeiner Qualität zum Bezug direct ab Brauerei oder durch ihre zahlreichen Niederlagen und Agenturen des In- und Auslandes.
 Vertretungen dieses tabellofen, zur schnellen Verhältntheit gelangten Bieres befinden sich in Berlin bei Herrn C. Petri, Franzstraße 3 und in Breslau bei Herrn M. Karfunkelstein & Co.

Nothwendige Subhastation.
 Das den Michael und Euphrosine Nasch'schen Eheleuten gehörige, in Pivnitz belegene, im Hypothekenbuche Blatt 84 verzeichnete Bauergrundstück soll am
19. März cr., Vorm. 11 Uhr, im Wege der Zwangsvollstreckung an hiesiger Gerichtsstelle versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags am
19. März cr., Vorm. 12 1/2 Uhr, hier selbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesamtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 6,46,00 hektar. Der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden 28,59 Mark Nutzungswert, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden 45 Mk.
 Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können im Bureau III, eingesehen werden.
 Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
 Straßburg, den 24. Januar 1879.
Königliches Kreis-Gericht.
 Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.
 Die dem Besitzer Hermann Friedrich Fischer gehörigen Grundstücke:
 a. Nr. 33 Bensau, bestehend aus Wohnhaus nebst Stall zum jährlichen Nutzungswert von 75 Mk. und einer Fläche an Acker und Hofraum von 2 ha 62 a 40 qm zum Reinertrage von 20 Mk. 28 Pf.,
 b. Nr. 48 Bensau, bestehend aus Acker und Wiese mit 2 ha 65 a 20 qm zum Reinertrage von 44 Mk. 85 Pf.,
 c. Nr. 54 Bensau, bestehend aus Acker, Wiese, Weide, zusammen 2 ha 67 a 40 qm zum Reinertrage von 33 Mk. 66 Pf., sollen am **24. März cr.,** Vorm. 10 1/2 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.
 Thorn, den 9. Januar 1879.
Königliches Kreis-Gericht.
 Der Subhastationsrichter.

Zur Beachtung.
 Ein Dorfager von 15 bis 20,000 Acker Inhalt beabsichtige ich im Ganzen oder auch in kleinen Parzellen zum Ausstich zu verkaufen, und ist eine Wiesenfläche circa 50 Morgen groß. Der Dorf liegt gleich oben und hat nur 6 bis 8 Zoll Abraum. Z. B. sind im vorigen Jahre von 17 Ruthen 191 Acker gestochen; wird der Dorf nicht gleich vom Orte abgeholt, so kann derselbe auch vom Platz per Kahn verladen werden. Der Transport per Achse nach dem Bahnhof Bergfriede kostet 75 Pf. die Acker. Der Käufer kann den Dorf auch in Ackern kaufen und zahlt 3 Mark für jede Acker, die er selbst stechen läßt. Arbeitskräfte zum Stechen sind hier genügend vorhanden.
 Bergfriede, per Bahnstation Bergfriede, den 12. Januar 1879.
J. Sieg.

Die **5. Mastvieh-Ausstellung** — Berlin findet am **14. und 15. Mai 1879** in den Hallen der Viehmarkt-Aktiengesellschaft daselbst statt. Anmeldeformulare und Programme sind vom Bureau der Ausstellung, Klub der Landwirthe, Berlin N., Dorotheenstraße 95/96, zu beziehen.
 Schluss der Anmeldungen am 1. April 1879.

<p>Würfel-Zucker en gros et en detail aus feinsten Raffinade und billigeren Qualitäten geschnitten. Geregostenen Würfel-Zucker, der bedeutend geringer an Süßgehalt ist, fertige und führe ich nicht. Julius Buchmann, Dampftrieb für Würfel- und Puder-Zucker.</p>	<p>Puder-Zucker en gros et en detail von feinsten Brod-Raffinade gemahlen. Geringere Sorten der Qualität des Zuckers entsprechend zu billigeren Preisen empfehle Julius Buchmann, Dampftrieb für Würfel- und Puder-Zucker.</p>
---	--

Weil's Dresch-Maschinen
 Für ein, zwei, drei, vier u. sechs Pferde oder Ochsen.
 Von 350 Rm. an fertig zum Dreschen

Weil's Pat. Sädling-Maschinen.
 Für Grünfutter u. Dürrfutter v. Rm. 54 an.

Neue Rübenschnidemaschinen
 Leistungen 3000 Pfund stündlich. Von Rm. 54 an.

Patent-Schrot-Mühlen
 Leistungen von 1 bis 3 Ctr. stündlich. Preis Rm. 30 an.

Für den Betrieb durch Pferde, oder Ochsen die berühmtesten Dreschmaschinen und dabei die einfachsten, besten und billigsten welche es giebt. Die zweispännigen u. größeren können mit selbstthätiger Reinigung geliefert werden.
 Deren größte Sorte per Stunde 600 Pfd. Futter schneidet, weniger Betriebskraft erfordern als alle anderen, fast keine Abnutzung haben u. auf fünf Längen verstellbar sind.
 Deren größte Sorte stündlich dreißig Centner Rüben schnidet und so konstruirt sind, daß man nach jahrelangem Gebrauch nur die Messer zu schärfen braucht.
 Mit gehauenen Walzen, welche nicht stumpf werden können, deren kleinste Sorte ein Kind betreiben kann, mit welchen Hafer, Gerste, Roggen, Mais und Bohnen gleich gut geschrotet werden kann; mit der kleinsten 1 Centner stündlich

Moritz Weil jun., Maschin-Fabrik, Frankfurt a. M., Seilerstraße No. 21.
 Agenten erwünscht wo ich noch nicht vertreten bin.

Die Erzeugnisse
 der Königlich Preussischen und Kaiserlich Oesterreichischen
Hof - Chocolate - Fabrikanten
Gebrüder Stollwerck
 in Cöln a. Rh.,
 Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,
 verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.
 Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (rein Cacao und Zucker) versehen.
 Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:
 I.I. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien, und Schwarzburg.
 19 goldene, silberne und bronce Medaillen.
Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao
 sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.
 In Thorn bei Conditoren **R. Tharrey** und bei Conditoren **A. Wiese.**

K OENIGS-TRANK. (Neue deutsche Rechtschreibung.)
 nicht etwa Trank des Königs, nein — König der Tränke, — Trank der Tränke, grösstes Labial für alle Gesunde u. Kranke; der Retter von Krankheit u. Siechtum; der einzig ware Freund der leidenden Menschheit, genannt die endlich erfundene
Die Flasche kostet 2 Mk. und 50 Pf. für Verpackung.
 welcher bewirkt, dass der Körper sich selbst wider aufbaut, wenn er durch Krankheit zerrüttet ist. — Selbst für unheilbar gehaltene Krankheiten wurden und werden durch denselben geheilt! Alle Kranke, auch solche, die von Aerzten längst aufgegeben, müssen denselben gebrauchen, und der Erfolg wird den besten Beweis für das Gesagte liefern. — Prospekte mit Auszug von Attesten erhält man gratis und franco durch den Erfinder und alleinigen Fabrikanten **Jacoby, Berlin SW., Bernburgerstr. 29.**

Be Abnahme v. 3 Flaschen Verpackung umsonst.
UNIVERSAL-MEDIZIN
 Für Thorn und Umgegend wird ein tüchtiger Vertreter gesucht!

Geschäfts-Verkauf.
 Mein in einer Kreisstadt, Bahnstation, Provinz Posen, 3 Meilen von der polnischen Grenze, am Markt belegenes Grundstück, in welchem ein **Destillations-Geschäft**, verbunden mit **Colonialwaaren-, Wein- und Cigarren-Handlung** betrieben wird, hier I. Ranges, beabsichtige ich zu verkaufen. Kaufpreis des Grundstückes 45,000 Mark. Jährlicher Umsatz über 12,000 Mark. Offerten erbeten unter **N. N. 10** an die Annocen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Posen.**

Letzte Gewinnziehung
 am 1. März 1879
 der **1839er**

Wir verkaufen mit deutschem Stempel versehen:
österr. Staats-Loose.
1 ganzes Fünftel-Original-Loos Mk. 340,
 1 halbes von demselben " 180,
 1 viertel " " " 90,
 1 achtel " " " 50,
 1 zwanzigstel " " " 25,
 einschliesslich aller Gewinne und des niedrigsten Treffers, der selbst im ungünstigsten Falle gemacht werden muss, da diese Ziehung die allerletzte ist. Es werden nach derselben 8,933,000 Gulden zur Auszahlung gelangen. Aufträge unter Bechluss des Betrages, werden sofort ausgeführt.
Besonders aufmerksam machen wir darauf, dass ungestempelte 1839er Loose wohl billiger als unsere gestempelten sind — weil von letzteren nur noch wenige existieren — jedoch sind ungestempelte gesetzlich verboten.
Grünwald, Salzberger & C., Cöln.

Ein Müller,
 verheirathet, letzte Stelle 8 Jahre, wünscht gest. a. g. Zeug. u. Empf. als Lohnmüller oder Werkführer zu Marien oder Unterkommen. Derselbe ist mit Wind-, Wasser- u. Dampf-mühle vertraut.
H. Hoherz,
 Semmin bei Pr. Stargardt.
80 fette Lämmer
 stehen zum Verkauf in **Polsko p. Bartnikla W/Pr.**

Für Hausbesitzer!
Stahlraht - Strassenbesen,
 besonders geeignet zum Reinigen der Trottoirs von Schnee und Eis, pr. Dutz. Mk. 60 — pr. Stück Mk. 5.50. Nachnahme von 3 Stück an Dutz.-Preis. **Ernst Petzold jun., Chemnitz,** Fabrik aller Sorten Stahl-Bürsten u. Besen.
„Pepsin,“
 ein Mittel gegen **Kolik u. Sarnverhaltung** bei Pferden wie gegen Aufblähen beim Rindvieh in Fl. a 3 Mk. u. 1 1/2 Mk. Die alleinige Niederlage des **wirklichen**, von meinem verstorbenen Mann, dem Königl. Kreisthierarzt **A. Simon,** erfindenen
Pepsin's
 habe für Westpreußen dem Herrn **B. Jitz,** Apotheker in Culmsee, übergeben. Bei Bezügen bitte genau auf Siegel zu achten. **Mühlhausen i. Thüringen.**
Frau Therese Simon.

Wild und Geflügel
 kauft und zahlt höchste Preise
C. C. Frost, Berlin S.,
 Prinzenstraße 87.
Mein Grundstück,
 an der Chaufsee, bestehend aus einem lebhaften **Material-, Schauf- und Kurzwaren-Geschäft**, nebst einer, in gutem Zustande befindlichen **Bodwindmühle** mit besonders guter Kundschaft und circa 4 Morg. Ackerland, beabsichtige ich mit vollem Inventar für Mk. 27 000 bei Mk. 10—12 000 Anzahlung zu verkaufen.
C. Willems,
 Kl. Falltau u. Rewe,
 Bahnh. Pöplin.

Das **Dominium Gronowo** bei Tauer sucht zum 1. April d. J. eine zuverlässige, treue Wirthschafterin. Dieselbe muß vollständig mit der feinen Küche und Bäckerei vertraut sein. Gehalt nach Uebereinkommen. Hierauf Reflectirende mögen ihre Zeugnisse einsegnen.
Mühle Rossec
 bei Lautenburg
 hat 22 fette, schwere **Ochsen** (trockene Mast) zum Verkauf.

„Sardanapal“, Schimmelhengst, Braucht-Exemplar, im Gestüt Dohnitten gezüchtet, sehr edel und doch kräftig, 7 Jahre alt, 5 1/2 " groß, behält von jetzt ab zum Preise von 10 Mark auf dem Nittergut Tannhagen (Chorobadz), Kreis Thorn, Post Unislaw.
Stolzenburg.
 (Hierzu eine illustrierte Beilage.)